und Tupis, Araucaner (mit Pampasbewohnern, Patagoniern und Feuerländern). The Eskimo are the connecting link between the races of the Old and New World, in physical appearance and mental traits more allied to the former, but language betraying their near kinship to the latter (S. 23) wie auch Pickering die Sprache der Karaht oder Grönländer (unter den Innuit) in Du-Ponceau's polysynthetische Klasse neben den übrigen Amerika's einbegreift. Dagegen fügt Fr. Müller (Ethnographie) auf Grund des von Dr. Scherzer gesammelten Material's 1868), der von Morton aus kraniologischem Gesichtspunkt begründeten Ansicht „die weitere Bemerkung hinzu, dass die Idiome der Eskimo's in der That von den amerikanischen Sprachen abweichen und sich an die Sprachen des nordöstlichen Asien anlehnen." (S. 123).

Gerland: Das Aussterben der Naturvölker. Leipzig 1869. Eines jener Bücher, die man als werthvolle Gabe auf dem Gebiete der exacten Wissenschaften entgegennimmt. Ein reichlicher Schatz von Materialien, in treuer und gewissenhafter Weise gesammelt, ist darin niedergelegt und in übersichtlicher Weise zusammengestellt. Mit den von dem Verfasser gezogenen Folgerungen stimmen wir freilich nicht immer überein, doch bleibt dies nur erfreulich, weil nichts besser geeignet ist, eine Wissenschaft wirksam zu fördern, als Meinungsverschiedenheit und Kampf der Ansichten. Möge die Ethnologie noch geraume Zeit vor jenem Stadium der Stagnation bewahrt bleiben, wo die Ja-Männer regieren, und so lange Männer, wie Agassiz, Darwin, Quatrefages, Huxley, Broca, von Bähr u. s. w. ihre selbstständigen Richtungen vertreten, braucht man keinen Stillstand zu fürchten.

V. Maack: Urgeschichte des Schleswig-Holsteinischen Landes, Thl. I., Kiel 1869.

Der Leser erfährt in den ersten Zeilen der Vorrede, dass der Verfasser „eine neue Methode der historischen Forschung in die Wissenschaft praktisch eingeführt" habe, und wird auf eine citirte Kritik verwiesen, die zu bequemer Vergleichung neben gestellt ist, indess keineswegs in solcher Weise verdienstvolle Vorgänger ignorirt, sondern nur sagt: dass der Weg des Verfassers „ziemlich neu" sei, und dass er für „das Betreten einer neuen Bahn im Kleinen einen Anstoss gegeben habe." Das wird gerne anerkannt werden, da das Buch eine Menge schätzbarer Beobachtungen bietet, aber die schon in der Vorrede auftretenden Praetensionen stören leider auch zu häufig auf den späteren Seiten. Für den Geist der „neuen Methode" giebt es Nichts Widerstrebenderes, als das Aufstellen solch apodictischer Behauptungen, wie sie jedes Capitel des Buches bringt. Dergleichen Absprechen ist leicht genug, das Papier ist geduldig und der Leser, der keine Specialstudien gemacht hat, nimmt die Worte, wie sie vor ihm stehen, während der Fachmann ein halbpopulaires Buch ignorirt Was in geologischen und anderen Fächern im Sinne der neuen Methode geliefert ist, stellt der Verfasser übersichtlich zusammen, und es ist dankenswerth, die Untersuchungen Forchhammer's über die Steinahlschicht, den mit den Scheeren gehobenen Meeresgrund, die Dünenketten u. s. w., Nilsson's über das Gallertmeer, Redslob's über Pytheas' Reisen und seinen γῆς περίοδος neben einander zu finden, indess sind alle diese Detailarbeiten noch lange nicht zum Spruche reif, dessen endliche Fällung sie vorbereiten, und es würde ein prinzipieller Gegensatz zur „neuen Methode" sein, auf diesem noch schwankendem Boden naturwissenschaftlicher Ergebnisse, jetzt bereits Systeme historischer Construction aufzubauen, da solche bald wieder einsinken müssten. Der Durchbruch des Canal's, wofür der Verfasser die mehrfach gegebenen Citate aus alten Chronisten und Legenden mit den neuen Forschungen vergleicht, und ihr etwaiger Zusammenhang mit gallischen (oder cimbrischen) Wanderungen ist schon vielmals früher vermuthet und gedeutet worden. Entscheidbar sind die aus diesem Problem resultirenden Fragen auch heute nicht, und so wenig den Beobachtungen über die durch die Fluth bedingte Richtung der Flussmündungen, über die Marschbildung, die Geestrücken, über das

früher kältere Klima ihre partielle Beweiskraft abgesprochen werden darf, so berechtigen sie doch noch lange nicht dazu, ein Facit zu ziehen. Der „neuen Methode" gelten alle Hypothesen für hohl, so lange sie nicht mit einem festgezimmerten Gerüst der Thatsachen ausgefüllt sind, um als sichere Stütze zu dienen. Man hat einmal den Geschmack daran verloren sich aus frühzeitiger Hast mit unreifen Früchten den Magen zu verderben, wie sie die alte Methode zu Markte brachte, die, jeden Augenblick zum Schiedsspruche fertig, mit Machtsprüchen die Welt construirte. Erst wenn wir auf allen Theilen des Globus, auf südlicher und nördlicher, auf östlicher und westlicher Hemisphäre, die Bildung aller und jeder Meerenge, Canale, Durchbrüche genau und scharf bis in's kleinste Detail verfolgt haben, wenn wir in den bis jetzt noch unentwirrt verschlungenen Strömungen und Fluthwellen der Meere den Knoten des einheitlichen Zusammenhanges methodisch aufgelöst und klar von dem gewonnenen Standpunkt der Mitte aus durchschaut haben — erst dann können wir zu den daraus resultirenden Folgewirkungen im Partialgebiet des nordischen Ocean's zurückkehren, um über einen früheren Durchbruch des Canal's unsere definitive Entscheidung abzugeben. Ob die endliche Lösung dadurch noch Jahrzehnte oder vielleicht Jahrhunderte herausgeschoben werden sollte, darf uns nicht kümmern. Jedenfalls wäre es nutzlos eine Vollständigkeit zu simuliren, die sich bald genug als gefälschte entlarven müsste, und statt ihre Schwächen zu maskiren, strebt die „neue Methode" vielmehr dahin, sie möglichst herauszukehren und hervorzuheben, damit sie um so rascher verbessert werden. Dass Wesseln (statt Oesel oder Oisilia) Basileia sei und Abalus Aebeloe (etwa auch Pomona insula, aliter the Mainland, sic dicta quasi, the Middle of the Apple, because it lies betwixt the North and South Isles), darin sieht der Verfasser unerschütterliche Axiome, auf deren Stufen man furchtlos und ungescheut emporsteigen möge, aber so fördernd Redslob's Untersuchungen auch zweifelsohne gewesen sind, so wird seiner Identificirung Thule's mit Thyloe zunächst nur der ephemere Werth zuzugestehen sein, wie seiner Zeit Barry's „Thule seems to have been Fula" (von Mela dem Strand der Belgae gegenübergestellt), neben hebridischen Oopae, unter hundert ähnlichen Voraussetzungen, und die Nerthus-Inseln werden nach einigem Ausruhen auf Oldenburg-Fehmarn (worin Stammesreste des nördlichen Marionis oder Marion liegen sollen) nach 1869 ähnliche Wanderungen beginnen, wie vorher. Wenigstens müssten schlagendere Gründe vorgebracht werden, als die des Verfasser's, der uns zur Stütze des Angelpunktes, um den sich so ziemlich Alles dreht, nach „oben" verweis't, wo sich dann diese Stütze als subjective Ansicht des Herrn Schriftsteller's ergiebt. Für solch täppische Listen ist die Zeit vorbei, und die „neue Methode" hat keine Musse für Autoren, denen es nicht um die Sache, sondern nur um ihre Beweisführung zu thun ist. Alle die Erörterungen S. 56—63 und S. 81—88 sind hypothetische Kartenhäuser, die Jeder nach Belieben umstossen und mit veränderter Scenerie wieder aufbauen kann, wenn er ein paar Stunden Zeit opfern will, um die excerpirten Aussprüche der Classiker nach der Schablone eines neuen Geduldspiel's in einander zu stecken. In Bestimmung der Bernsteinländer rührt die Verworrenheit hauptsächlich davon her, dass die einseitigen Vorkämpfer für Nord- oder Ostsee in ihrer Parteileidenschaft jede Concession verweigern. Wiewohl aber der Handel eine Zeitlang nach der Nordsee gerichtet gewesen sein wird, so scheint doch aus Tacitus hervorzugehen, dass die letzte Beschreibung nur auf die Ostsee passt, schon deshalb, weil er selbst den dortigen Aufkauf des Bernstein's, als erst in jüngster Zeit (nuper) Statt gehabt bezeichnet, also nicht von Handelsplätzen reden konnte, die seit Hunderten von Jahren besucht gewesen (wenn nicht zeitweilige Unterbrechung Statt gefunden). Die Columbarien Schlesien's und Brandenburg's zeigen die Anwesenheit römischer Kaufleute, deren Münzen Trebnitz mit Hegetmatia (Massel) identificirt haben. An die Münzen Nero's bei Diersdorf und Kletzke reiht sich der Bernsteinfund im Heidengrabe von Namslau an. Böhmen, wo sich trotz des Krieges, Handelsleute am Hofe des Marobodus niederliessen, scheint nach den bei Lieben gefundenen Goldmünzen (aus der Zeit Alexander M.) schon früh besucht. Für phönizische

Colonien in Iberien und Gallien mag die Nordsee auf herakleischen Handelswegen, die auch das Zinn in den Waaren von Tarshish (b. Ezechiel) erscheinen lassen, näher gelegen haben, als sich aber die Nachfrage des kostbaren Materiales, mehrte und Nero selbst eine besondere Mission dafür aussandte, so wandte man sich von der nur eine Production von 3000 Pfd. per Jahr liefernden Küste der Nordsee nach den Gestaden der Ostsee, wo jährlich 50,000—60,000 Pfd. (s. Runge) gewonnen werden. Aus alter Gewohnheit dauerte der Handel nach der Nordsee gleichzeitig fort, so dass der Identificirung von Timäus' Burcana (b. Plinius) mit Borchum Nichts im Wege stände, obwohl auch dann von dem Wege durch Pannonien ans adriatische Meer gesprochen wird und der Name Glessaria auf Austravia erst übertragen sein soll. Auch könnten schon die hellenischen Colonien am Pontus längs des Electronflusses des Dionys. Hal., dem Pantikapes, den Herodot in den Borysthenes münden lässt, und den Aldeskos nach der samländischen Küste gehandelt haben, obwohl die Wirren seit den mithridatischen Kriegen diesen Weg zur römischen Kaiserzeit unfahrbar gemacht hatten. Im Netze-District wurden Münzen (vor Olymp 85 geprägt) gefunden, Verbindungen zwischen der preussischen Küste und den griechischen Colonien am schwarzen Meer beweisend (s. Levezow). Das bringt auf „den Naturweg des alten Handels," (wie Brehmer sagt: „Die Natur selbst rief und leitete den ältesten Welthandel vom schwarzem Meer zum baltischen Meer"), den isländischen Veslarweg (oder Austerveg), auch von Nestor beschrieben, der schon zu Ktesias Zeit (360 a. d.) den Bernstein nach Indien führte, und während des ganzen Mittelalter's, selbst nach der Umschiffung des Cap, benutzt wurde, wie die von den Missionären in Tibet getroffenen Armenier beweisen, die von dem Besuche Königsberg's zurückkehrten. Nach Edrisi geschah es nur selten, dass arabische Kaufleute zum Meere der Finsterniss kamen, doch deuten die Samaniden-Münzen genugsam die Handelswege an. In Königsberg wurde (nach Kruse) eine altgriechische Münze aus Athen gefunden, im Samland (nach Bayer) eine rhodische Münze (1707), eine Bronzefigur aus Cyrene in Livland, sowie Münzen aus der Zeit des Demetrius Poliorcetes und altgriechische Bronze-Münzen an Samogitischer Küste (s. Wiberg). Auch Phoenizier mögen Theil genommen haben von der civitas Tyros, colonia Phoenicum, am Flusse Tyras (s. Amm. Marcell.) oder Colchier, als deren Colonie Pola in Istrien galt, während den Venedae an der Weichsel die Veneti am Po entsprachen. Wie in Dithmarsen gefundene Gefässe etruskische sein sollen, so meinte Dippel in den 1710 auf Bornholm gefundenen Goldbildern (s. Melle) ägyptische Motive zu erkennen. Was den Eridanus betrifft und verwandten Tanais (von Jamblichos mit Anaitis combinirt) oder Danubius (Tanaus, Tanaos, Tanaro, Tanetum, Tanatis u. s. w.), so hat sich der Verfasser die Sache sehr leicht gemacht, durch völliges Ignoriren Alles dessen, was von Klaproth bis Vivien Saint-Martin mit dem ganzen Wissensapparat dieser vielseitigen Forscher darüber geschrieben ist. Nach dem Wahlspruch: Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss, zieht der Ritter von der Feder mit Don Quixotischen Ungestüm gegen ein antiquirtes Ueberbleibselchen der veralteten Etymologie zu Felde und rennt seinen Feind triumphirend über den Haufen, aber kein Wort vom ossetischen Don, dem sancr. Dhûni (V. dhu) mit dem verwandten Zend, von rudh und rûd (s. Pictet), von sru (s. Rawlinsen) u. s. w. Ob das Wort als gaelisches oder celtisches bezeichnet wird, statt, wie sonst als scythisches, macht bei der vagen Verwendung solcher Epitheta keinen grossen Unterschied, und Forbiger, der den letztern Ausdruck hat, verwendet ebenfalls schon abwechselnd den andern. Pausanias (ohnedem keine geographische Autorität ausserhalb seines Hellas) sagt, dass die Galater (die früheren Kelten) an einem grossen Meere wohnten, das allerdings zunächst als die Nordsee zu fassen ist. Ihr Land erstreckte sich indess (nach der Ansicht Diodor's) bis zum Scythenlande, also die Ostsee entlang, und wenn vom Eridanos nur ausgesagt wurde, dass er durch ihr Land geflossen, so bestände für Aristoteles Identificirung mit dem Rhodanus, dem Apollonius Rhodius als Nebenarm betrachtet, dieselbe Möglichkeit, wie für die Verlegung nach der Rhodaune (auch der Memel oder Wilia, als

Chronus auf tyrischer Karte) oder dem flumen inclutum der Albis, während wieder der (b. Euripides) als celtisch erklärte Padus (s. Pherecydes) oder Bodincus, als fluviorum rex (b. Virgil) auf den von den Liguriern gegrabenen Lynkurion führt, als glänzendes Electron, die Thränen der klagenden Schwestern, wie in die Hügel Paucartambo's (in Peru) das Gold als Thränen der Sonne hinabfiel. Freyja, Odr suchend, weinte Gold (grât fagr oder schön im Weinen), von den Aestyern (mit Formae aprorum) verehrt, als weibliche Wandlung des Freyr oder Fro auf dem Eber Gullinborsti. So entspricht der gleichfalls zu den Vanir gehörige Niörd (Yôrd oder Erde) der Nerthus oder Hertha. Nach der Bernsteinküste beginnen (bei Plinius) die Germanen mit den Ingaevonen, proximi Oceano (Tacitus); die an die Pomorani (Pomorzane bei Nestor) oder Aremorici grenzenden Aestyer (Kossiner bei Artemidor oder Ostiaeoi bei Pytheas) oder (zu Theodorich's Zeit) Hästier am litus australe (oder an der Ister) und Slavi (nach Eginhard) sind Easterlinge im Verhältniss zu den Germanen (also im Osten) oder den Eastas (bei Alfred), als Aestorum natio von Ermanrich unterworfen (s. Jornandes). Brittisch redend (d. h. einen Rest der auch auf der Insel erhaltenen Sprache, die in Gallien in Folge römischer, wie schon celtischer, Einflüsse, in Germanien durch östliche Zuzüge angefangen hatte zu changiren, oder auch die Sprache der, nach Caesar, von den Belgae aus gallischer Küste unterjochten Eingeborenen des Innern) wurden sie im Uebrigen (zu Tacitus Zeit) unter die (erobernden) Sueven eingerechnet, die über die russischen Ebenen eingedrungenen Reiterschaaren, die als Svearn das Aaland-Meer kreuzend, von ihrer Ansiedlung am Mälarsen mit den gothischen Bewohnern Schonen's in Berührung kamen. Wenn Caesar auch westlich von der Elbe Chatten und Hermunduren als Sueven begreift, so sind doch die Cherusker und Tencterer ihre Gegner, und ebenso die mit den Friesen zusammengenannten Chauken, (nördlich von Ptol. Longobardi oder Suevi Langobardi) abgetrennt, obwohl später die Germanen Brittannien's Oosterlinge, die es für sie waren, an der Nordsee kennen mochten. Beobachtet der Verfasser die Cautelen der neuen Methode (die ihr Urtheil suspendirt, während es noch der Herbeischaffung und Sammlung des Materiales bedarf) so wird der folgende Band ein sehr willkommener sein Schon der vorliegende ist werthvoll, und der brauchbare Kern desselben wird wenig von den oben gemachten Ausstellungen berührt, die nur des Prinzipes wegen mit möglichster Schärfe hervorzuheben sind. Indess wäre es wünschenswerth, dass der Verfasser eine strengere Arbeitstheilung zwischen seiner Aufgabe als Politiker und als Mann der Wissenschaft eintreten liesse. Partheileidenschaften trüben nothwendig die objective Anschauung, und wie weit ein sonst allem Anschein nach klarer Geist durch den deutschen Erbfehler des Particularismus selbst in unserer Hoffnungszeit nationaler Erhebung umdüstert werden mag, davon legt die an offenbaren Blödsinn streifende Anmerkung auf S 130 ein betrübendes Zeugniss ab.

Pierson: Elektron. Berlin 1869. Eingehende Untersuchungen über die durch den Bernstein veranlassten Handelsbeziehungen und die Nationalität der Ostsee-Völker. In Betreff des schon von den Alten für ein in das Meer geflossenes Harz gehaltenen Bernstein, dessen Namen man aus dem arab. El-Ek (das Harz) zu erklären versucht hat, leitet der Verfasser das (nach Plinius) bei den Aegyptern gebräuchliche Wort Sakal vom litthauischen (guttischen) sakas oder Harz ab (ebenso wie sakrion). Die Ainos bezeichnen den Bernstein (Kui-troko) als ein Product der Lärche (Kui), „indem das Lärchenharz durch Flüsse und Regengüsse in das Meer geschwemmt würde und dort zu Bernstein" erhärte (s. Brylkin).

Die Vegetarianer, deren Lehren in Baltzer (Verfasser der natürlichen Lebensweise) einen beredten Apostel gefunden haben, hielten am 19. Mai 1869 in Nordhausen einen Vereinstag ab und haben den nächsten auf Pfingsten 1870 angesetzt. Der von ihnen aus-